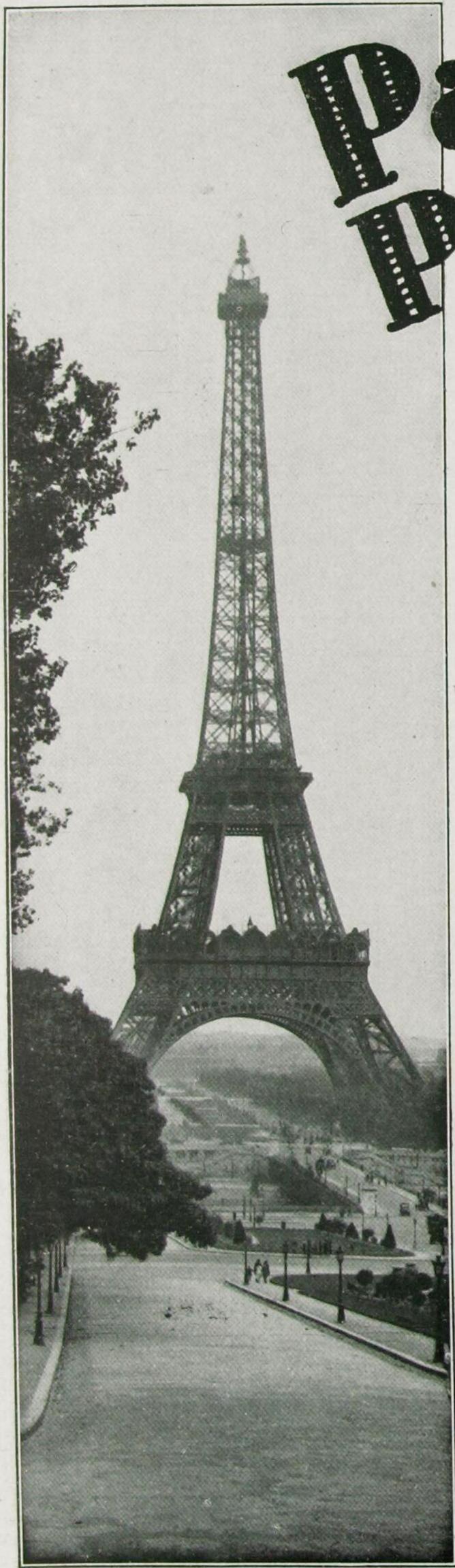


Paris, Paris....

Hundert Meter Film, gedreht von
F. W. KOEBNER



„La Presse“ — „Les sports“ — „Les dernières nouveautés“ gröhlen die Camelots, den Arm voll Zeitungen bepackt, die Boulevards entlang, die um diese Stunde funkeln von zahllosen Lichtreflexen, glänzen von der Feuchtigkeit des Regens, dampfen vom Verkehr der tausend Autos, stinken nach jener wundervollen Mischung von Benzin und Parfums, die Maurice Dekobra, der Modeschriftsteller, der die „Madonne sleeping“ schrieb, „L'odeur defendu“ nannte.

Nicht mehr die gleiche blieb die „ville lumière“ nach dem Kriege! Wie bei jeder schönen Frau, die einst im Luxus erstickte und jetzt mit ihrer Rente haushalten muss, spürt man das Alter und die Sorgen. Trotz fallenden Franks verblüfft die Schönheit dieser Stadt nach wie vor. Doch hält sie nicht an, diese Verblüffung. Bald sieht man unter tadelloser Dorinscher Schminke die Krähenfüsse, ahnt man unter Cotyschen Düften welkendes Fleisch, und doch hält und fasziniert Paris auch heute stärker als jede andere Stadt der Welt sinnesfrohe Menschen.

Auf den vierten Gang fährt man hier sein Leben, ohne aufzupassen, ohne viel zu schalten oder abzubremesen, auch wenn noch so scharfe Kurven kommen...

An den Ecken der unendlich schönen Boulevards stauen sich zwanzig, fünfzig, hundert Autos. Ein elektrisches Klingelzeichen surrt, und ohne irgendeinen Sergeant de ville gleiten die Wagen vorwärts.

An jeder Ecke blinken Lichtreklamen: Michelin (Pneus) — Maxima achète au Maximum (Juwelensatz) — Gibbs (Zahnpasta) — Mistinguett (Revue) — Toto